

# High on Emot

**Maren Brinkers Wechsel nach Stuttgart war ein Coup. Eine der besten Außenangreiferinnen der Liga bei einem Klub, der erst 2008 aufgestiegen ist? Es passt, nun ist sie Pokalsieger. Doch ob die an Diabetes erkrankte Leistungsträgerin im Ländle bleibt, ist unklar**

Maren Brinker lässt sich Zeit für die Kinder: Ein paar Fotos für das Erinnerungsalbum dürfen schon sein nach dem Pokalfinale gegen Suhl. Soeben hat die 131-malige Nationalspielerinnen mit ihrem Team aus Stuttgart den ersten Titel seit dem Bundesliga-Aufstieg vor drei Jahren gewonnen. Doch Brinker, die Nummer vier auf dem Rücken, ein schwarzes Stirnband am Kopf, das während der drei Sätze ihre blonden Haare zusammenhält, wirkt völlig ausgeglichen. Vielleicht auch, weil sie das, was gerade geschehen ist, noch nicht richtig begreifen kann. Immerhin hat sie noch nie ein großes Finale gewonnen.

Die 24-Jährige ist zurzeit gefragt wie kaum eine andere Kollegin, was mit ihren entscheidenden Punkten zusammenhängt, aber auch mit ihrer Strahlkraft. Auch deshalb haben die Schwaben sie im Sommer 2010 nach Stuttgart-Vaihingen geholt. „Maren ist die beste deutsche Außenangreiferin“, sagt Trainer Jan Lindenmair. „Sie ist nicht nur unsere wichtigste Punktesammlerin, sondern katapultiert uns als aufstrebenden Klub auch im Medieninteresse nach vorn.“ Für ihre Leistung wurde Brinker nach dem Finale zur wertvollsten Spielerin gekürt, später warf sie mit ihren Kolleginnen Lindenmair samt dem kompletten Trainerstab in den Hotelpool (siehe die Seiten 6 und 7).

Zwei freie Tage sollten Stuttgarts Frauen auf andere Gedanken bringen, doch die Wucht des Titels spürten Brinker und ihre Kolleginnen auch am Donnerstag darauf noch sehr: „Allein heute sind es drei Pressestermine und Fotoshootings“, sagt Brinker. Selten wird es ihr schwerer gefallen sein, sich auf ein Ligaspiel wie das gegen Sinsheim zu konzentrieren. Doch genau dieses Gefühl wollte Brinker endlich haben: „Ich merke immer mehr, dass es die richtige Entscheidung war, nach Stuttgart zu gehen.“

## **Maren Brinker marschiert in Stuttgart nicht nur sportlich voran, sondern auch als Persönlichkeit**

Dass die ehemalige niedersächsische Meisterin im Dreisprung nicht ins Ausland wechselte, hatte zwei Gründe: Zum einen wollte Maren Brinker nach Stationen in Leverkusen und Münster, wo die großen Volleyballzeiten fürs erste vorbei sind, bei einem deutschen Verein mit Titelambitionen spielen. Zum anderen fühlte sie sich bei Lindenmair, den sie als Assistenten von Bundestrainer Giovanni Guidetti bestens kennt, gut aufgehoben. Mit ihm feilt sie auch an ihrer vielleicht größten Schwäche, der Annahme.



Nun ist sie Teil des völlig neu zusammengestellten Teams von Stuttgart. Der Klub gönnte sich vor Saisonbeginn gleich zehn neue Spielerinnen, trotz des Umbruchs sind die Schwaben erfolgreich wie nie. Durch den Pokalsieg hat sich der Erstligist erstmals für den CEV-Pokal qualifiziert.

Auch in der Liga läuft es richtig gut. Die Mannschaft hat beste Chancen, die Play-offs zu erreichen. „Wir haben hier unglaubliche Potenziale geschaffen“, sagt Lindenmair, „weil wir Last auf viele Spielerinnen verteilt haben.“ Brinker spielt in diesem Perpetuum mobile die vielleicht entscheidende Rolle. In der Bundesliga-Statistik ist sie (Stand Mitte März) die siebtbeste Punktesammlerin, achtbeste Aufschlagspielerin und mit großem Abstand Erste bei der Blockeffizienz. Doch sie ist nicht nur die neue spielerische Konstante in Stuttgarts Team. „Maren ist eine Führungspersönlichkeit, weil sie ganz von selbst vorne weg geht“, sagt Lindenmair. Brinker hat bei der Nationalmannschaft oft mit Mentalcoaches gesprochen, die ein entscheidendes Merkmal an ihr feststellten: „Ich schwebe zwischen Aggressivität und Freude und kann diese Emotionen je nach Spielsituation gut einsetzen.“

Im Sommer wird Brinker wohl ihr Lehramtsstudium abschließen. Die Examensarbeit hat sie bereits zu einem Drittel fertig. Das

# ions

**Schrei es heraus: Nationalspielerin Maren Brinker ist voll dabei. Sie genießt in Stuttgart hohes Ansehen, auch wenn sie ihre Qualitäten in der Annahme (Foto links) noch verbessern kann**

Werk dreht sich – ziemlich passend – um die Vereinbarkeit von Spitzensport und Studium. Doch Maren Brinker muss nicht nur diese beiden zeitintensiven Säulen in ihrem Leben unterbringen, sondern auch eine Krankheit.

2002 wurde diagnostiziert, dass sie Diabetes hat. Die damals 16-Jährige war zum Arzt gegangen, weil sie ständig Durst hatte und bei 1,86 Metern nur noch knapp 50 Kilogramm wog. Seit einigen Jahren sind Insulinspritzen und Traubenzucker ihre ständigen Begleiter. An Spieldagen hat sie immer ein kleines Messgerät dabei, mit dem sie mehrmals während der Partien ihre Blutzuckerwerte überprüft. Vielleicht hat Brinker dieses Handicap auf dem Feld noch ein wenig stärker gemacht. Jedenfalls mag in Stuttgart niemand mehr auf sie verzichten. Doch ob sie tatsächlich bleibt, ist unklar.

**Als Profi ins Ausland, das wäre der nächste Schritt, und doch hoffen sie, dass Maren Brinker bleibt**

Brinkers Ein-Jahres-Vertrag läuft aus, und was danach passiert, weiß sie noch nicht. „Ich habe mich noch nicht festgelegt, wie es weiter geht. Ich werde mir alle Angebote in Ruhe anschauen. Außerdem bin ich nicht so der Entscheidungsmensch“, sagt die Nationalspielerin, die mit der belgischen Mittelblockerin Angie Bland in einer WG in der Nähe der Heimspiel-Halle wohnt. Als Profi ins Ausland zu gehen, das wäre der nächste Schritt. Lindenmair weiß das, und dennoch wünscht er sich eine Zusage: „Wir hoffen, dass Maren bleiben wird.“

Die Vorzeichen könnten kaum besser sein, nicht nur wegen Stuttgarts bislang erfolgreichster Saison. Denn am Horizont beginnt sich bereits der nächste Schritt in die Zukunft abzuzeichnen: Die neue, rund 2000 Zuschauer fassende Halle wird voraussichtlich am 10. April mit dem Heimspiel gegen Schwerin eingeweiht. Das künftige Heim wurde in den Bauch des VfB-Fußballstadions integriert, nebenan liegt der Olympiastützpunkt. Noch haben es Maren Brinker und ihre Kolleginnen ziemlich weit von ihren Wohnungen in Vaihingen. „Doch zur neuen Saison werden wir wohl umziehen in die Nähe der neuen Halle“, sagt Brinker. Wir. Dieses kleine Wörtchen könnte noch eine große Bedeutung haben für Stuttgarts Volleyballerinnen.

**Sebastian Winter** ■

